Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 2

Rubrik: Das Megaphon

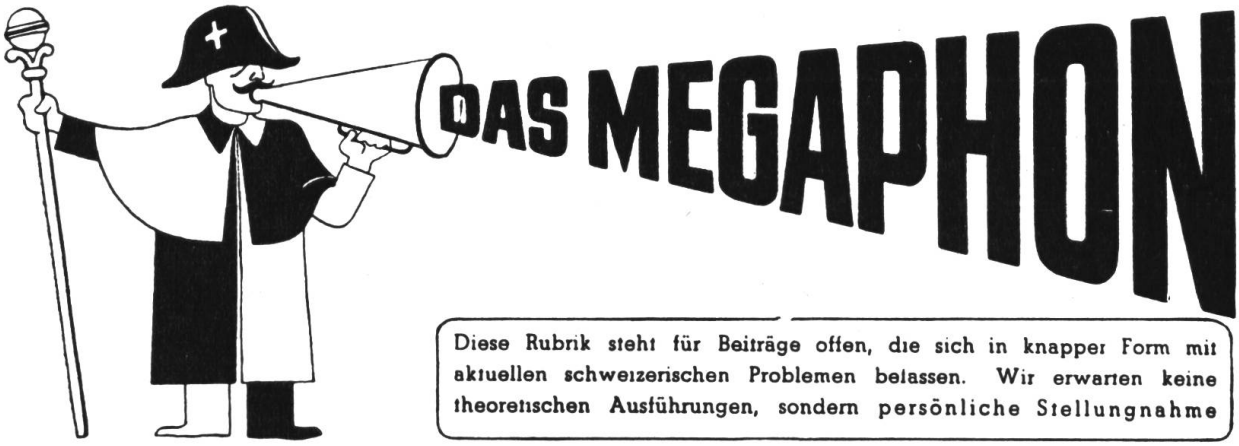
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Auf der Heide steht ein kleines Blümelein . . .

Das Lied gehört so gut zum Soldaten wie seine Waffe. Ohne Gesang kann man sich echtes Soldatenleben gar nicht vorstellen. Das war wohl schon zu jener Zeit nicht anders gewesen, als unsere streitbaren Vorfahren als Söldner in die welschen Lande zogen. Das Soldatenlied begleitete die Wehrmänner der Grenzbesetzungszeit der Jahre 1914—1918 auf ihren Märschen und half ihnen über trübe und sorgenvolle Stunden hinweg. Und auch der Soldat unserer Tage, der in einer stürmischen und drohenden Zeit an den Grenzen unseres Landes steht, findet im Gesang Erholung und Ansporn, Vergessen und Aufmunterung, und singend überwindet er die Stunden, da Zweifel, Mutlosigkeit und Ueberdruss in seinem Innern sich erheben wollen.

Der Gesang ist eben mehr als nur blosser Zeitvertreib. Gute Lieder sind Boten aus einer besseren und friedlicheren Welt. Sie sind für uns, die wir kämpfend in der Zerrissenheit des täglichen Lebens stehen, Offenbarungen der Vollkommenheit und Einheit des Daseins. Singend vergessen wir alles Trennende. Wir fühlen uns mit unsern Kameraden enger verbunden, werden duldsamer und damit auch gemeinschaftsfähiger und vermögen wenigstens für kurze Augenblicke den Alltagsmenschen abzustreifen.

Die Bedeutung des Liedes als Ausdruck und vor allem als Förderer einer guten Stimmung bei der Truppe ist sicherlich stets von allen einsichtigen Kommandostellen erkannt worden. Es hat deshalb auch nie an zum Teil sehr erfreulichen Bestrebungen gefehlt, die bei unsern Soldaten die Freude am Gesang wekken sollten. Wir denken hier etwa an die Organisation von Gesangstunden während oder nach der Arbeitszeit, an die Gründung von Soldatenchören oder an die Veröffentlichung von Sammlungen geeigneter Lieder. Immer aber hat dabei die freie Initiative einzelner unternehmungslustiger Soldaten eine grosse Rolle gespielt.

In Rekrutenschulen ist es mancherorts leider üblich, das Singen zu befehlen, zum Beispiel während der Pausen. Nach meiner Erfahrung ist dies die sicherste Methode, den jungen Leuten die Freude am Gesang so zu verleiden, dass sie später auch im Kreise heiterster Kameraden aus verhaltener Opposition stumm bleiben. Der Gesang ist eines jener wenigen kostbaren Ausdrucksmittel, deren wir uns zur Kundgabe unserer Gefühle an die Aussenwelt bedienen können. Unsere Lieder sind Ausdruck der Begeisterung oder des gläubigen Vertrauens, sind der sublime Niederschlag unserer Sehnsüchte. Und da sich Gefühle nun einmal nicht befehlen lassen, sollte man auch das Singen nicht befehlen. Es wäre gut, vor allem in Rekrutenschulen darauf zu verzichten, weil im allgemeinen bei den Rekruten der Bedarf an Befehlen ohnehin schon gedeckt ist.

Nun beginnt aber leider in letzter Zeit die Entwicklung des Gesanges auch

SCHULEN UND INSTITUTE

ATHENAEUM Zürich

die gepflegte Internatsschule der Schweiz

- Primar- und Sekundarabteilung
- Vollausgebautes Gymnasium und Oberrealabteilung mit Vorbereitung bis zur Matura
- Handelsschule mit Diplomabschluß

Dr. E. Kleinert, Neumünsterallee 1, Telephon 2 08 81 / 4 75 88

INSTITUT JUVENTUS
Zürich, Handelshof, Uraniastrasse 31-33
Vorbereitung auf Maturität. Handelsdiplom.
50 Fachlehrer.

bei unsern Soldaten sich in einer Richtung zu bewegen, die sehr bedauerlich und nicht ganz harmlos ist. Mehr und mehr reisst nämlich die Unsitte ein, die Lieder übertrieben abgehackt und schroff zu singen. Die Schlussnoten der einzelnen Melodiesätze müssen es sich gefallen lassen, zu scharf akzentuierten Achteln oder gar Sechzehnteln gekürzt zu werden, während für die dadurch verlängerten Pausen nur der monotone Marschrhythmus verbleibt. Ein so gesungenes Lied gleicht dann igrendwie einem vorbildlich ausgeführten Gewehrgriff. Dass vor allem in Rekrutenschulen das Singen bewusst nach dieser Richtung hin gefördert wird, will mir nicht ganz gefallen.

Ebenso unerfreulich ist auch die Tatsache, dass bei der Auswahl der Lieder eine Vorliebe für mässige Texte und unschweizerische Auslandserzeugnisse in Erscheinung tritt. Das Tirol ist bestimmt ein schönes Land. Aber unsere Heimatliebe würde sich doch besser auch im Liede unsern eigenen Bergen und Tälern zuwenden. Auch die Heide spielt bei uns nicht eine so grosse Rolle wie anderswo. Darum können wir ganz gut auf das Lied von der Erika verzichten. Und gegen Engelland zu fahren, liegt schon gar nicht in unserer Absicht. Dabei stände uns doch ein derart reicher Schatz eigener, gehaltvoller Lieder zur Verfügung. Wir meinen damit nicht nur das Erbgut der letzten Grenzbesetzung. Denn seit dem Herbst 1939 ist manch guter Vers geschrieben und manche hübsche Melodie gefunden worden. Es kommt nur darauf an, den Sinn für die Schönheit unserer eigenen Lieder nicht durch falsche Vorstellungen überwuchern zu lassen.

Das Vorbild der oben angeführten Art des Singens ist jenseits unserer Landesgrenzen zu suchen. Ich bin zwar kein Verfechter einer kulturellen Autarkie, sondern anerkenne dankbar alle Anregungen und wirklichen Werte, die unser Land von seinen Nachbarn empfangen durfte. Aber was allzu sehr unserm innersten Wesen widerspricht, sollten wir nicht gedankenlos nachahmen. Und wenn wir auch gerne zugeben, dass ein Lied aus ge-

sunden, kräftigen Soldatenkehlen anders klingen muss als der Gesang einer Sonntagsschule, so ist damit noch nicht die Notwendigkeit erwiesen, unsere Soldatenlieder in unnatürlicher Art und Weise zu verunstalten. Denn jenes abgerissene, zerhackte Singen, die in ihrer Dumpfheit dämonisch wirkende Ueberbetonung des Rhythmus, dieses ungestüme Vorwärtsdrängen und die gewollte Monotonie der Melodieführung entsprechen wohl kaum dem Geiste unserer Milizarmee.

Unsere Rekruten werden ja nicht deshalb zu so tüchtigen und gewandten Soldaten ausgebildet, um einmal in endlosen Märschen den europäischen Kontinent zu durchmessen. Die Aufgabe unserer Armee beschränkt sich auf den Schutz unseres Landes. Und es besteht trotz der Notwendigkeit einer harten und gründlichen Ausbildung kein zwingender Grund, dem Gemüte eine bescheidene Freistatt zu versagen. Diese Freistatt aber wäre der Gesang. Wir können nicht glauben, dass der Geist unserer Rekrutenschulen, unserer Ausbildungskurse und Ablösungsdienste unsern alten, guten Soldatenliedern widersprechen sollte.

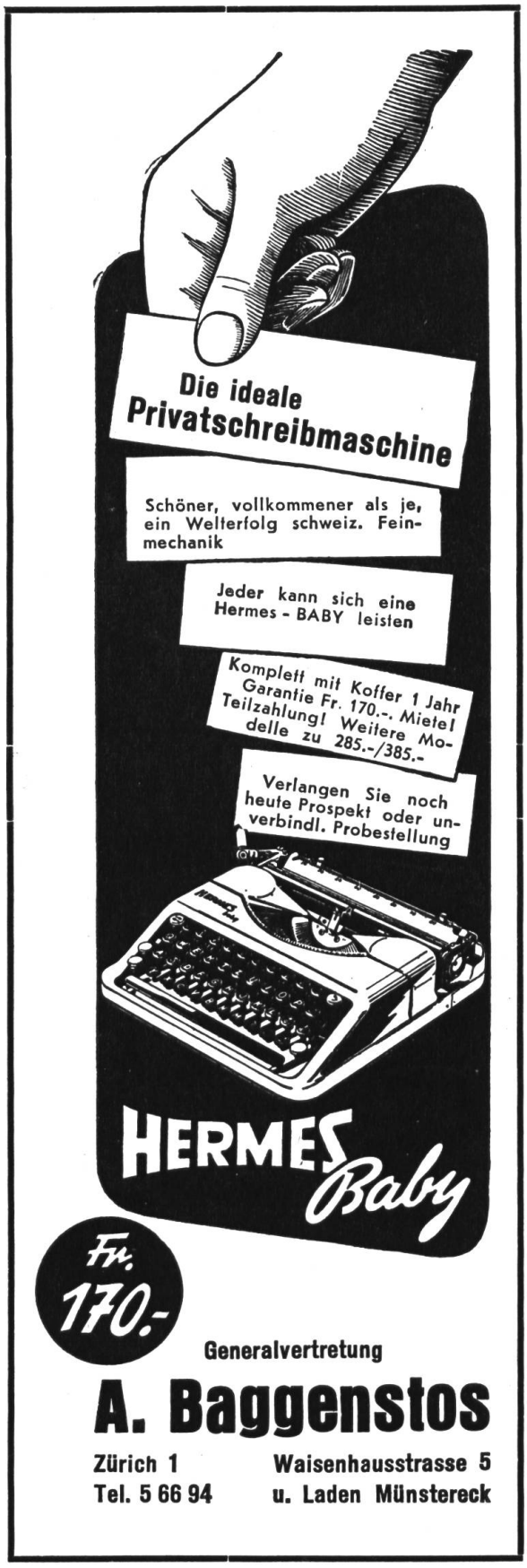
O. M.

Helft uns helfen!

Besinnliches zu ernsten Fragen unserer Zeit

Kürzlich überdachte ich auf der Fahrt ins Bureau — ich bin Fürsorger in einer kantonalen Verwaltung — meine Arbeit. Plötzlich fiel mein Blick auf das Plakat mit dem brotessenden Buben « Helft uns helfen! », Winterhilfe 1938/1939. Damit bekam ich blitzartig Klarheit darüber, was ich gesucht hatte; hier war es in Worten deutlich ausgedrückt: « Helft uns helfen! » Unsere Hilfe ist nicht mehr der Ausdruck der direkten Teilnahme, sie wird erst über eine Organisation geleitet, es besteht für sie ein besonderer Apparat. Ich bitte, mich recht zu verstehen: ich sage kein Wort gegen die Hilfe für die bedauernswerten Opfer

In Sparzeiten
doppelt willkommen
die gute, hygienische, auflösbare Damenbinde. In Fachgeschäften 10 Stück Fr. 1.25
Prodonna
ECONOM
Für höchste Ansprüche:
PRODONNA REGULÄR
Fr. 1.80



der Arbeitslosigkeit und weiss aus 20-jähriger Fürsorgetätigkeit auch die segensreiche Wirksamkeit der meisten Fürsorgeorganisationen dankbar zu schätzen. Trotzdem halte ich es je länger je mehr für unsere ernste Pflicht, zu fragen: « Muss es so sein? » Sind nicht gerade die bestehenden Fürsorgeinstitutionen in Bund, Kanton und Gemeinden und der privaten Gemeinnützigkeit irgendwie der Ausdruck dafür, dass etwas nicht stimmt, dass wir krank sind an unserm Volkskörper? Darf ich das, was ich sagen möchte, an einigen Beispielen erläutern: Prof. Dr. Hanselmann hat einmal gesagt, eine Familie dürfe schon ziemlich gefährdet sein; sie sei immer noch mindestens so wertvoll für die Erziehung der Kinder wie eine Anstalt. Wir prahlen in den Gemeinden gern mit äusserlich sehr schön aussehenden Kinderheimen usw. und vergessen, dass wir das Beste, nämlich den Familiengeist, den Muttergeist, nur in den seltensten Fällen in die Heime hineinbringen. Wir sind stolz auf die Organisation der Berufsberatung in den Gemeinden und der Kantone und vergessen leider oft, dass nach dem ZGB. die Eltern den Beruf ihrer Kinder nach deren Anlagen und Neigungen zu bestimmen haben. Wir haben Anstalten, in denen Greise und Greisinnen ihren Lebensabend verbringen können, Stiftungen « Für die Jugend » und « Für das Alter »; aber leben und handeln wir als Eltern und Erzieher immer und überall aus dem Geiste der Verantwortung für die uns anvertraute Jugend heraus, und nehmen wir endlich als erwachsene Kinder es mit unsern Pflichten gegenüber den betagten Eltern immer ernst genug? Kennen wir nicht alle solche Männer und Frauen, die es als selbstverständlich finden, dass ihnen von Seite ihrer Eltern zurechtgeholfen wird, ohne auch an die Gegenleistungen zu denken? Ist « die alte Salome » in Bossharts Buch « Durch Schmerzen empor », von Meisterhand gezeichnet, nur eine Ausnahme, oder kennen wir nicht ähnliche Fälle aus unsern Bekanntenkreisen in Stadt und Land?

Und endlich! Sind wir mit unserer Sozialversicherung auf dem Gebiet der Arbeitslosenfürsorge, der Kranken- und Unfallversicherung auf dem rechten Wege? Wird nicht heute eine Leistung als Rechtsanspruch gefordert, die im Grunde nur für den Ausnahmefall berechnet wäre? Besteht weiter nicht die Gefahr, dass die grossen Verwaltungen die « Fälle » je länger je mehr nur noch schematisch, dem Buchstaben des Gesetzes nach, behandeln können? Denken wir hier nur an die Praxis der « SUVA », deren Organe stark der Gefahr unterliegen, im Versicherungsnehmer einen Simulanten zu sehen, weil leider die Fälle sehr häufig sind, wo die Versicherung missbraucht wird.

Ich glaube, dass es sich gerade heute mehr als je lohnt, über alle diese Fragen einmal ernstlich nachzudenken. Nicht nur deshalb, weil die Mittel, welche die öffentliche Hand zur Verfügung stellen kann, nach und nach zu Ende gehen müssen, weil das Heer der Gesuchsteller immer grösser wird, sondern vor allem deshalb, weil es sich um mehr handelt als um bloss materielle Hilfe, nämlich um die Stärkung des Geistes der gegenseitigen Verantwortung, nicht nur bei den Helfenden, sondern vor allem auch bei denen, die fremde Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Die beste Hilfe ist ja bekanntlich die, den Hilfsbedürftigen in die Lage zu setzen, sich aus eigenen Kräften und eigenen Mitteln weiter helfen zu können.

Rudolf Grob hat in seinem vor Jahren im Vita-Nova-Verlag Luzern erschienenen Buche « Der Bund der Eidgenossen, ein Wagnis des Glaubens » der Mechanisierung der Hilfe ein besonderes Kapitel gewidmet. Grob schreibt darin: « *Das Lebenselement, das immer wieder den Bund der Eidgenossen gestärkt hat, ist die gegenseitige brüderliche Hilfeleistung.* »

Heute ist diese brüderliche Hilfeleistung vielfach von Versicherungen aller Art abgelöst worden. « Der Versicherte steht vor seiner Versicherung wie

Sie genesen schneller

durch das Aufbau- und Wiederherstellungsmittel Elchina.

Es hilft Ihrem Körper, die Nahrung wieder richtig zu verarbeiten und bringt Ihnen guten Appetit. Es stärkt Ihre Nerven und verbessert Ihr Blut. Ihre Schwäche weicht bald einem Gefühle des Wohlbehagens.

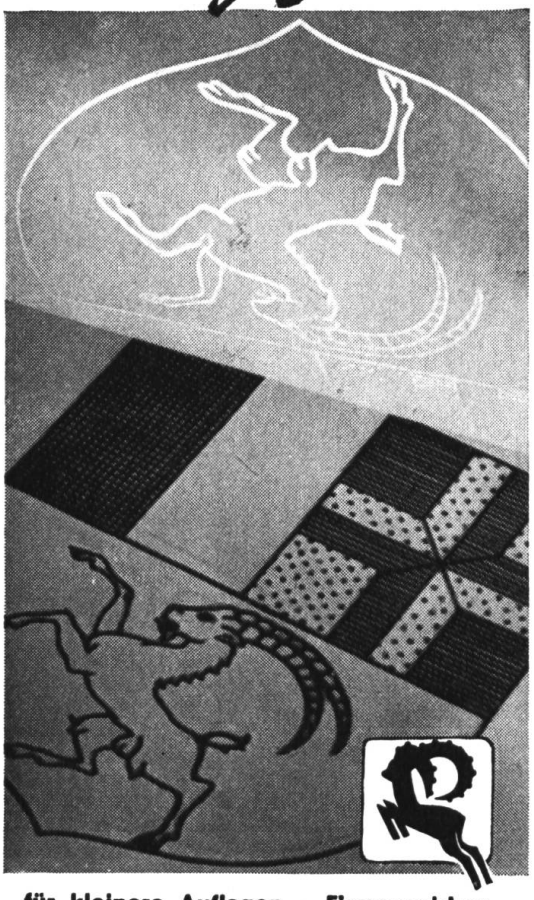
Nach Krankheit und Wochenbett die goldene Regel:

3 X täglich

ELCHINA

nach Dr. med. Scarpatetti und Dr. Hausmann
Orig. Fl. Fr. 3.75 Doppelfl. 6.25 Kurp. 20.—
Erhältlich in Apotheken

Künstliche Prägezeichen



für kleinere Auflagen - Firmenzeichen, Schutzmarken, Abzeichen - prägen wir in unserer Spezialabteilung in mustergültiger Art sehr prompt - ferner Leinen- und Fantasiemuster jeder Art. Die Landquarter Kollektion enthält die dafür geeignetsten Papiere. Geben Sie Ihren Geschäftspapieren eine eigene Note. Verlangen Sie Vorschläge. Papierfabrik

Landquart

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 21

Vier Töchter und drei Söhne. Jede Tochter hat drei Schwestern und drei Brüder, und jeder Sohn hat zwei Brüder und vier Schwestern.

vor einem Bahnhofautomaten, in den er ein Zwanzigrappenstück hineingeworfen hat; er zieht am Griff und begehrt auf, wenn nichts herausfällt. Fällt etwas heraus, so war es nichts als selbstverständlich. Eine persönliche Verbundenheit mit dem Automaten hat er nicht. »

Wir dürfen in diesem Zusammenhang nicht vergessen, dass die staatliche Hilfe immer auch mit Unkosten verbunden ist. Wenn ich also dem Staate für einen bestimmten Zweck einen Franken zur Verfügung stelle, so darf ich nicht erwarten, dass dieser Betrag voll und ganz der von mir gewünschten Zweckbestimmung zugeführt wird; es kommen vielleicht noch 70 Rappen dorthin.

Rudolf Grob schliesst seine Ausführungen mit den Worten: « *Aus der heiligen Sache der Unterstützung des wirtschaftlich Bedrängten wird ein politischer Rechtsanspruch: der Staat hat einfach die Pflicht und die Schuldigkeit, seine Bürger in guten und schlechten Tagen zu pflegen, zu erhalten und zu pensionieren. Die damit verbundene Mechanisierung zerstört aber den Sinn für das, was der Bund der Eidgenossen zu bedeuten hat. Statt dass die Hilfe eine Stärkung der Gemeinschaft bringen würde, wirkt sie in ihrer zentralisierten Erstarrung gemeinschaftszerstörend. Was Deutschland für die Diktatur reif gemacht hat, war vor allem die Automatisierung und Mechanisierung seiner Sozialpolitik, durch die das Volk den lebendigen Zusammenhang verloren hat.* »

Wer wagte zu behaupten, dass die hier angeschnittenen Fragen nicht auch den Lebensnerv unserer Volks- und Staatsgemeinschaft berühren?

E. T.

Man soll auch — oder vor allem — Kindern gegenüber die Anstandsregeln nicht verletzen

Mein sechsjähriger Freund, der nunmehrige Erstklässler, hatte im März seinen Geburtstag und wünschte sich natür-

lich einen « Schuelertek mit Fell ». Stolz zeigte er jedem den Tek während der Frühjahrsferien und belehrte dabei: « Ich bin jetzt Erstklässler! » Auf dass ja niemand etwa glaube, er gehe noch in die Gvätterlischuel. Da ich wegen Krankheit an seinem Geburtstag nicht erscheinen konnte, besuchte er mich am darauffolgenden Sonntag. Ich bat meinen Neffen, einen jungen Soldaten, zu dem der Kleine jeweils sehr ehrerbietig aufzuschauen pflegt, meinen Freund auszuführen und ihm einen recht schönen Sonntag zu bereiten. Fürs erste gingen sie zum Match. Nach dem Match wurde eingekehrt. Weil der Kleine kurz vorher von einem schlimmen Husten genesen war, überlegte sich der junge Mann, ob es nicht zu gefährlich wäre, ihm etwas Kaltes zum Trinken zu geben — dem « Erstklässler » hätte natürlich ein Sirup « mit eme Röhrli » am meisten zugesagt. Er beriet nun dieses « Geschäft » mit einem Kameraden, den sie beim Match trafen und der sie nun begleitete, mit einem kurzen Wort auf Französisch. Der Kleine bekam einen roten Kopf, senkte die Augen und sprach leise vor sich hin: « Jetzt fangt er au scho a. »

Für mich war diese kleine Episode eine ernsthafte Belehrung, nie vor Kindern in einer fremden Sprache zu sprechen oder über sie gar zu verhandeln. Sie fühlen sich dabei irgendwie vergewaltigt und gekränkt, ja sogar vereinsamt; denn nur dann redet man mit sich selbst.

Sicher hatte auch ich früher wiederholt gegen meinen kleinen Freund in dieser Beziehung gesündigt. Dass er aber dem 21-Jährigen gegenüber offenbar empfindlicher war, ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass er sich dem Jugendlichen « verwandter » fühlte und von ihm daher grössere Offenheit erwartete. Bei uns Aelteren nahm er es, wie es scheint, als Fatum hin.

M. A.

Energie
gestählt und
widerstandskräftig durch
NAGOMALTOR
Unter ständiger, staatlicher Vitamin-Kontrolle

3 aktuelle Nahrungsmittel
die auch Sie versuchen sollten:

NUXO-MANDELPUREE, angenehm im Geschmack, auch dem empfindlichen Magen zuträglich, enormer Nährwert, über 4 Monate haltbar, zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten.

NUXO-HASELNUSSPUREE, feines Haselnussaroma, ausserordentlich nahrhaft, leicht verdaulich, 3-4 Monate haltbar, vielseitig.

NUXO-SALATSAUCE, markenfrei, rein vegetabil, fix-fertig, für alle Salate, ausgiebig, lange lagerfähig.

Verlangen Sie Rezepte und Bezugsquellennachweis!
NUXO-WERK, J. KLAESI
RAPPERSWIL

Pension Alexandra Privat-Hotel
Huttenstrasse 66
am sonnigen Zürichberg. Das einfach gute Haus

Neue Bücher

Wilder Urlaub

Roman von KURT GUGGENHEIM

Preis geb. Fr. 6.50

Ein schweizerischer Gegenwartsroman. Die atemraubende Handlung wickelt sich im Zeitraum von 12 Stunden ab. Der Mitrailleur Hermelinger entfernt sich wegen den Folgen eines Zwischenfalls mit seinem Wachtmeister von seiner Kompagnie. In dieser langen Nacht wird er durch alle Abgründe des menschlichen Lebens gejagt, bis er sich mit der Morgendämmerung zum Entschluss durchringt, seine Pflicht zu tun und sich beim Morgenappell zu stellen.

Ein Buch von unerhörter Spannung. Der Verfasser, der sich schon in seinem letzten Roman « Riedland » als ein meisterlicher Erzähler erwiesen hat, packt in diesem aktuellen, tiefgründigen Werk den Leser noch unmittelbarer.

Billeteur Börlin

Roman von ULRICH BRAND

Preis geb. Fr. 6.80

An der Peripherie Basels, beim Tramdepot Dreispitz in der gleichnamigen Strassenbahnerkolonie, ereignet sich ein Mord. Um diesen Mord geht die Geschichte. Also ein Kriminalroman? Die Liebhaber dieser Literaturgattung kommen auf ihre Rechnung. Aber die Welt, in der sich die Geschichte abspielt, wurde nicht erfunden, um uns das Gruseln zu lehren. Statt in einem Verbrechermilieu bewegen wir uns in der rechtschaffenen Umgebung von Basler Trämlern, die liebevoll und gut gelaunt geschildert wird. Das tapfere junge Mädchen, das durch eine unglückliche Verkettung von Umständen in den Mord an ihrem Vater verwickelt wird, prägt sich ein. Auch die Gestalt des etwas eiteln und leichtsinnigen Helden, dem wir aber keine so schlechte Tat zutrauen möchten, werden wir nicht so leicht vergessen. Es wäre ein Unrecht, die Handlung der Geschichte zu erzählen und damit die Leser um die Spannung zu bringen. Immerhin dürfen wir verraten, dass die Lektüre des Buches auch nach der gelösten Spannung uns nicht leer zurücklässt, sondern heiter und erfreulich nachwirkt.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG / ZÜRICH

Neue Bücher

Schweizerisches Trostbüchlein

Herausgegeben von
ADOLF GUGGENBÜHL
Vignetten von
WALTER GUGGENBÜHL

Preis Fr. 3.80

Trostbüchlein hiessen jene Sammlungen von Erbauungssprüchen und -gedichten meist religiösen Inhalts, die sich vor 100 und 200 Jahren grosser Beliebtheit erfreuten. Hier liegt ein wohlgelungener Versuch vor, etwas Aehnliches für unsere Gegenwart zu schaffen, die sicher des tröstlichen Zuspruches so sehr bedarf, wie irgendeine Zeit der Vergangenheit. In den Abschnitten « Trost im Unglück », « Treue im Alltag », « Himmlische und irdische Liebe », «Vom Segen der Familie », « Der Welt Lauf » und « Gott, der Tröster » sind eine Reihe von Sprüchen und Kernworten zusammengefasst, die uns auf die ewigen Werte hinweisen. Trost ist an sich etwas Uebernationales, und doch nennt sich das Büchlein mit Recht schweizerisch, weil es ausschliesslich Gedankengut von Schweizer Autoren enthält und durch und durch von schweizerischem Geist erfüllt ist. Nicht der kleinste Reiz des Büchleins liegt in der ganz entzückenden Ausstattung. Der reizende Einband, die Schrift und die Vignetten bilden ein einheitliches Ganzes und machen es zu einem kleinen Kunstwerk.

ADOLF GUGGENBÜHL

Vom Segen der Familie

Mit Vignetten von
HANS TOMAMICHEL

Broschiert Fr. 1.—

Das reizend ausgestattete Büchlein zeigt unter den Titeln « Die Ehe ist kein natürlich Ding », « Der Weg zur Ehe », « Die Familie als Gemeinschaft » die Wege auf, welche zu einer Erneuerung der Familie führen. Die Schrift ist heute, im Zeitalter des Familienschutzes, besonders aktuell. Im Gegensatz zu den meisten andern Neuerscheinungen auf diesem Gebiet behandelt sie weder die wirtschaftlichen Hintergründe dieses Problems, noch die politischen Mittel, ihm beizukommen. Der Verfasser sieht die Schuld für die Auflösung der Familie hauptsächlich in einer falschen geistigen Einstellung. Sein Büchlein bezweckt, die Grösse des Gedankens der Ehe wieder zu verdeutlichen und die Leser für diese zu begeistern.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG / ZÜRICH

Neue Bücher

KONSTANTIN VOKINGER

Nidwaldens Freiheitskampf 1798

Mit einem Geleitwort von General Henri Guisan

4 Tafeln

Kartoniert Fr. 2.80

Dieses Buch schildert, wie das kleine Nidwaldnervolk, sogar von den Miteidgenossen verlassen, seine Ehre gegen eine Welt von Feinden mit den Waffen verteidigte. Die Einzelheiten menschlicher Grösse, die hier dargestellt werden, ergreifen. Nicht nur die Männer, auch die Frauen und selbst die Kinder nahmen am Kampf teil. Die Begleitumstände dieses Ereignisses, das vor 150 Jahren die freiheitsliebenden Geister von ganz Europa erschütterte, wirken unerhört zeitgemäss.

Standhaft und Getreu

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Pro Helvetia

von

OSKAR BAUHOFER, ARNOLD JAGGI, GEORG THÜRER

Mit Geleitworten von Bundesrat Philipp Etter und General Henri Guisan

16 unfarbige und 1 farbige Tafel

In Leinen gebunden Fr. 2.80

Dieses Büchlein, das anlässlich der 650-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft von Kantonsregierungen und Gemeinden einem Teil der heranwachsenden Jugend überreicht wurde, hat eine ungemein gute Aufnahme gefunden. Diese Sammlung vaterländischer Texte wird deshalb auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Die Publikation eignet sich nicht etwa nur für Jugendliche, sondern ebensogut für Erwachsene.

Der Mensch

Eine philosophische Anthropologie

von PAUL HÄBERLIN

ord. Professor an der Universität Basel

Gebunden Fr. 13.80

Kants berühmte drei Fragen, mit denen er das « Interesse der Vernunft » umschreibt — Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? — vereinigen sich in der von ihm selbst beigefügten vierten: Was ist der Mensch? Ein wesentliches, vielleicht das zentrale Interesse des Platonischen Philosophierens kreist um diese Frage, und sie ist seither im Denken nicht mehr verstummt. Die neuartige Anthropologie, welche hier vorgelegt wird, hat aus der Geschichte des Problems positiv und negativ gelernt und erhebt nun den Anspruch, es endlich seiner Lösung zugeführt zu haben. Nicht in phantastischer Spekulation, noch im Interesse irgendeiner « Weltanschauung », sondern auf philosophische Weise, d. h. einfach: der Wahrheit gemäss. Das ist ein kühner Anspruch; der Verfasser hat zu seiner Begründung nichts anzuführen als das Buch selbst.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG / ZÜRICH

Neue Jugendbücher

MAX SCHRECK

Hans und Fritz in Argentinien

Bilder von MARCEL VIDOUDEZ

Unverkürzte verbilligte Neuausgabe
In farbigem Umschlag, gebunden Fr. 6.80

Zwei Schweizer Buben dürfen ihren Onkel in Argentinien besuchen. Was sie da alles erleben mit Menschen und Pferden, Straussen und Schlangen! Ein spannendes und lustiges Abenteuer reiht sich an das andere. Und doch ist es nicht nur ein « Abenteuerbuch ». Der Verfasser lebte 18 Jahre in Südamerika. Er sah das Land, die Natur und die Menschen mit verständnisvollen Augen. Man spürt durch die Zeilen sein heimliches Heimweh nach der blauen Ferne. Aber keine Spur falscher Romantik ist zu entdecken. Gesunde Buben, rechte Schweizer erleben Argentinien in seinem arbeitsamen Alltag und seinen Freuden. Dieses Buch ist unserer Jugend ans Herz gewachsen. Der grosse Erfolg ermunterte uns zu der vorliegenden, ungekürzten, verbilligten Neuausgabe.

MEINRAD LIENERT

Die schöne Geschichte der Alten Schweizer

Mit 6 Bildern. Gebunden Fr. 4.60

Wer wäre so berufen, wie Meinrad Lienert, unserer Jugend die Geschichte des Rütlischwurs, die von Wilhelm Tell und von der Morgenröte unserer Freiheit zu erzählen? Es gibt kaum ein Buch, das wie dieses geeignet ist, auch unsere Buben und Mädchen den Geist spüren zu lassen, der unsere Eidgenossenschaft gegründet hat und sie für ihn zu begeistern. Die Neuausgabe ist prächtig ausgestattet, zweifarbig, gross und deutlich gedruckt und mit schönen Bildern geziert.

Erhältlich in jeder Buchhandlung

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG / ZÜRICH

Schweizer Küchenspezialitäten

„Einen kleinen Sondererfolg errangen „Artaria, Bauen und Wohnen", von dem sich viele Besucher fast nicht trennen konnten und, nach dem Spruch, daß man am meisten wünscht, was man nicht hat, „Helen Guggenbühl, Schweizer Küchenspezialitäten", von dem ich wohl hundertmal gefragt wurde, ob ich nicht eine Ausnahme machen könne und es verkaufe."

Aus einem Bericht von Dr. Robert Schindler „Das Schweizer Buch an der Reichsmesse in Leipzig" im „Anzeiger für den schweizerischen Buchhandel".

Das reizend ausgestattete Büchlein, das sorgfältig gehütete Familienrezepte aus allen schweizerischen Kantonen enthält, eignet sich sehr gut als Weihnachtsgeschenk.

Preis Fr. 3.80

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können.

Schweizer-Spiegel-Verlag

BIOGRAPHIEN UND MEMOIREN

sind Geschenke, die immer interessieren

*

Mathilda Wredes Vermächtnis
Von Ester Stahlberg

Neuerscheinung!

Aus dem Leben einer Helferin der Gefangenen. Leinen Fr. 12.-

Blanche Gamond
Ein Hugenottenbuch
Von Hedwig Anneler

Das Frankreich der Hugenottenverfolgungen zur Zeit Ludwigs XIV. wird lebendig. Leinen Fr. 11.-

Robert Owen
Lebensroman eines Menschengläubigen
Von R. R. Wagner

Neuerscheinung!

Das Leben des idealistischen englischen Sozialreformers Ende d. 18., Anfang d. 19. Jahrhunderts. Leinen Fr. 12.-

Joseph Chamberlain
Der Mann und sein Werk
Von Wladimir Halperin

Neuerscheinung!

Das Leben des Mannes, der Englands Politik Ende des 19. Jahrhunderts verkörperte. Leinen Fr. 7.-

Timur
Verhängnis eines Erdteils
Von Herbert Melzig

Geschichte des «Tamerlan», des Diktators im 14. Jahrhundert, der ganz Asien mit totalem Krieg überzog. Leinen Fr. 10.-

Rückblick auf mein Leben
Von August Forel

Die Memoiren des berühmten Schweizer Psychiaters und Naturforschers, kurz vor seinem Tode geschrieben. Leinen Fr. 8.50

VERLAG OPRECHT - EUROPA-VERLAG
ZÜRICH-NEW YORK